

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 19 (1893)
Heft: 28

Artikel: Zukunftssängerfest
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-431255>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsteler Schreier
Und spende volles Lob,
Dass man das Fest der Sänger
In Basel nicht verschob.

Auch sind mit Lorbeerkränzen
Die Sänger eingerückt.
Das hat seit Wolframs Zeiten
Die Sängerbrust beglückt.
Doch klein sind sie gerathen,
— Es tadelst's Federmann —
Sie deuten zweifelsohne
Die — Futternoth uns an!



Bu den N.-D.-B.-Dividenden.

(Correspondenz von Privatier Schläuli.)

Das Geckrei, welches die radikalen Zeitungen über die Dividendenbeschlüsse der N.-D.-B. anheben, könnte auch den fischblütigsten Aktionär in Wallung bringen. Das soll unter Freisinn sein, daß man den gesplagten Aktionären, welche das ganze Jahr am Rheumatismus der Kurse zu leiden, den Reid der Fleiss auszustehen und die Nachschüttelungen der Steuerbehörden zu erdulden haben, nicht einmal 5 magere Prozentchen gönnne. Zum Dank dafür, daß sie mit großen Opfern und unter eigenem Risiko die patriotische Aufgabe des Eisenbahnbaues auf sich nahmen und Tausenden von Schweizerbürgern Verdienst und Unterhalt gaben, daß sie im Hinblick auf die Verstaatlichung alle grösseren Bauten ängstlich vermeiden, um den Rückkauf ja nicht zu verhöhnen, wirst man ihnen nur Egoismus und Unpatriotismus vor. So lohnt man die Zuverlässigkeit und Opferwilligkeit der freunden Aktionäre, welche durch ihre finanzielle Beihilfe unserm bedrängten Eisenbahnwesen unter die Arme greifen und durch ihre feine Börsentaktik dessen Kredit heben. Und das muß man sich alles mehrlos gefallen lassen! Das soll unsere Schweizerfreiheit sein! Da hatten unsere Ahnen, sel. Angedenkens, welche für ihre Dividendenkapitalien, welche sie in ihren Alpen, Herden und Käserenate angelegt hatten, mit Gut und Blut einstanden und schon revoltirten, als ihnen Österreich nur die Staatssteuerkommission in's Land schickte, von der Freiheit wahrlich einen andern Begriff. Weh' uns, daß wir Enkel sind!

An Herrn Deasy.

London, Telegramm vom 12. Juli.
Der irische Abgeordnete Deasy mußte seine Demission
als Deputierter geben, weil er auf der Straße ein
junges Mädchen geküßt hatte und hiessfür zu einer
Geldbuße verurtheilt worden war.

Nicht Deputierter sein ist schon ein Glück,
In einem Parlament nicht sitzen müssen.
Doch sieht es hinter grössem Glück zurück:
Mit rechter Lust ein schönes Mädchen küssen.
Dich folglich muss als glücklichsten ich preisen,
Der beides gleich auf einen Streich errang,
Den Weg sich aus dem Parlament ließ weisen,
Indem ein reizend Mädchen er umschlang.

Vom Brieftaubendistanzflug.

Einer unserer Leser schreibt uns:

"Eine meiner Brieftauben trainirt sich selbst zum Distanzflug auf wunderbare Weise. Seit drei Tagen hat sie keine Nahrung zu sich genommen, höchstens schnäbelt sie sich ein bisschen mit andern Tauben. Neulich sah ich, wie sämtliche andern Tauben über sie herfielen und an ihr herumpackten. Ich sprang dazwischen, aber — mein Täubchen flattert mir wohlgerathen auf die Schulter, und zwar — mit Ausnahme der Flügel — vollständig gerupft. Des Trainirens wegen hatte das kluge Thier sich von dem schweren Federkleide befreien lassen.

Bukunftsängerfest.

Da bei unsern Sängertagen wegen des enormen Andranges die Kampfgerichtsfrage immer schwieriger wird und es anderseits sehr zu bedauern wäre, wenn die patriotischen Wettkämpfe unterbleiben müßten, so ist es lebhaft zu begrüßen, daß der geniale Elektrotechniker Swindelson einen Apparat erfunden hat, der die Preisgerichtsfrage in wunderbar einfacher Weise löst. Der Apparat besteht in einem höchst vervollkommenen Phonographen, mit welchem durch eine elektrische dreifache Querstromleitung der genial konstruierte Tonometer verbunden wird. Die wettsingenden Vereine brauchen nur einfach ihr Lied entweder daheim in einen Phonographen hineinzustingen und die

Rolle einzuhören, oder sie können an den Festort geben und den Telefonographen direkt ansingen; auf kleinere Distanzen läßt sich auch das Telefon benützen. Der Kampfgerichtsphonograph leitet nun den Ton in dreifacher Teilung — in Bezug auf Takt, Tonreinheit und Gefühl — in den Tonometer, welcher in drei besondere Kammern getheilt, den Ton auf drei besonders konstruierte Membranen aufschlägt; die eine ist verfertigt aus dem Trommelfell eines Regiegauls, die andere aus oxidiertem Kolophonium, die dritte aus galvanisiertem Zinkblech. Durch höchst sinnreiche automatische Einrichtungen wird der Ton nach den verschiedensten Richtungen gemessen, die Resultate ausgeglichen und das Endresultat auf einem in Punkte eingetheilten Zifferblatt aus hypermanganischem Aluminium angezeigt. Mit dem Tonometer seinerseits ist wiederum eine automatische Krönungsfrau von Kautschouk verbunden, welche sofort nach Sichtbarwerden des Resultates dem Vereinsfährherrn nach Einlage eines 10 Cts.-Stückes einen entsprechenden Kranz an die Fahnensäule hängt.

B. S. B.

Von wegen was soll man in Bewunderung hinein gerathen, daß die Bau-eß-beifige Bahn den Militärsoldaten das Singen in den Wagen untersagt hat und in Zukunft nicht mehr gestattet. Untreformierte sollen nicht singen, weil erstens andere Kinder unterdessen am Singen verhindert sind; weil zweitens das Publikum glauben könnte, es gebe oder habe Krieg, wenn sie verzweifelt jöhren und galgenhumorisch grappolen; weil drittens: Zugführer und Komdukteure sind auch bemordet, aber es ist ihnen nicht um's Singen, und wenn's Andere thun, dann werden sie neidig und unzufrieden mit ihren Eisen- und Lebensbahn-Loosen; weil viertens ein Wortspruch irgendwo sagt: "Böse Menschen haben keine Lieber!" Soldaten aber eben gerade sollen und müssen böse sein und dürfen aus Böse nicht singen, sonst sind sie keinen Militärschweif nichts wert. Wer das nicht versteht, ist unverständlich. Ein sonstiger Demand sagt: Gesang sei Gottes Gabe oder gar Talent. Vergleichen Effekten sind aber Übergewicht und werden vertaxiert, und darum ist eine Sängerbusch eigentlichen Wesens bloß eine wohlverdiente Tasse und wird unwiderruflich bei zukünftigem Militär, welches singen sich unterfangt machen sollte, einbezogen.

Vom Sänger Büber.

Höchste Aristokratie.

Der Affe selbst hat blaues Blut,
Was gerne er bezeugen thut.
So bläulichröthlichviolett
Am Rückenend' ist donnernd.

Sprüche und Gedanken eines Verbissenen.

Des Lebens Narrheiten bilden den unverstiegablen Quell für Lebensweisheit.

* * * * * Junges Pärchen, Liebespärchen — altes Paar, Gewohnheitspaar.

* * * * * Simplex führt eine hübsche Dame
Und kommt sich als ein Paris vor.
„Erüberung“ nennt es der Thor;
Ich nenne es — Gefangenahme!

* * * * * Anathema über diese end- und zwecklosen Zweckessen, die in der Regel nur im Trinken gipfeln und in deren Erfolg sich gemeinschaftlich Wirth, Affe, Kater und nicht selten — der Arzt teilten! In sechs Zeilen wörtern fass' ich die ganze Herrlichkeit der bei diesen Anlässen entfalteten Thätigkeit bequem zusammen: Eintragen, Auftragen, Abtragen, Vortragen, Antragen, — Davontragen!

* * * * * Annahme dürfte wohl schwierlich demjenigen nachgesagt werden, dem die Vorstellung eine Xantippe zum Weibe bestimmte; denn es ist gewiß eine verschwindende Minderheit unter den so Heimgeliebten, die auf die Ehre Sokrates zu scheinen nicht fröhlichsten Herzens verzichten würden!

* * * * * Das nenn' ich ein probates Mittel,
Das mich bewahrt vor Bett und Spittel,
Des Leibens lehre Spur besiegt
Und — wohlgeremert! — kein neues zeitigt!

L.

Ein zwingender Grund.

Ehemann: „Liebes Weib, über's Jahr feiern wir unsere silberne Hochzeit, aber es wäre besser, wenn wir so bald wie möglich, ja, morgen schon feiern. Der Preis des Silbers sinkt rapid, und von jetzt über's Jahr wäre unsere silberne Hochzeit höchst wahrscheinlich kaum halb so viel werth, als heute.“